

Einige, wie die Bienen und Ameisen, leben in geordneten Gesellschaften; andere, wie die Heuschrecken, ziehen gesellig umher, oft in ungeheuern Scharen von vielen Millionen; die allermeisten aber gehen ihren Verrichtungen einzeln nach.

Die Insecten zeichnen sich, obgleich größtentheils unter die kleinsten Geschöpfe der Erde gehörig, durch mancherlei Natur- und Kunsttriebe und Vorgefühl des Künftigen bewundernswürdig aus. Das Netz der Spinne, das Gewebe mehrerer Raupen, die Zellen der Bienen und Wespen u. s. w. sind unnachahmliche Kunststücke. Sehr merkwürdig ist die den meisten eigenthümliche Verwandlung, durch welche ein und dasselbe Thier zu einem ganz andern wird. Erst ist es z. B. eine häßliche Raupe, die ungemein gefräßig und schädlich ist, indem sie eine große Menge von Blättern und Knospen frisst, oder auch ein häßlicher Wurm, der von Koth lebt. Auf einmal wird die Raupe krank; sie krümmt und windet sich und muß als Raupe sterben, nachdem sie sich vorher noch ihr Sterbekleid gesponnen oder ihren Sarg zurecht gemacht hat. Da liegt sie oder hängt sie denn lange wie todt, und die Raupe ist dann wirklich nicht mehr vorhanden. Auf einmal aber bricht der Frühlingssonnenschein herein; da springt der Sarg entzwei, und aus dem Grabe geht nun ein ganz anderes Leben hervor, als das vorige war: ein schöner, bunter Schmetterling, der all das Schädliche und Häßliche, was die Raupe hatte, abgelegt hat; der gar keine Blätter und keinen Koth mehr fressen mag, sondern mit seiner niedlichen, langen Zunge bloß die Thautröpflein oder auch den Honigsaft aus den Blüten saugt, sehr oft aber auch gar nichts mehr zu genießen braucht, weil er in dieser seiner letzten Gestalt nur ganz kurze Zeit lebt. Sehr viele Insecten machen eine solche Verwandlung durch und leben hernach als schönes, geflügeltes Insect in der Luft und auf Bäumen, während sie vorher als Wurm in der Erde, im Wasser, im Morast und Unrath lebten; doch können sich auch manche Insecten, z. B. die häßliche Laus, der giftige Scorpion, die Spinne, nicht dazu entschließen, so zu sterben, und bleiben daher bis ans Ende das, was sie waren.

Bei einer solchen Verwandlung kann man sich viel denken, und schon die Alten haben deshalb den Schmetterling und seine Verwandlung als ein Sinnbild der Auferstehung betrachtet.

47. Predigt der Garben.

Der heiße Erntetag war vorüber; eine schöne Sommernacht breitete sich über die schweigenden Gefilde. Da richtete sich eine Garbe auf und rief über den Ader hin: „Lasset uns dem Herrn ein Erntedankfest halten unter dem stillen Nachthimmel!“ — Und alle Garben richteten sich auf, und von ihrem Rauschen erwachten die Lerchen und die Wachteln, die in den Stoppeln umher schlummerten.

Die erste Garbe begann ihre Predigt: „Bringet her dem Herrn Ehre und Preis! Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich! Er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute. Er läßt regnen über Gerechte und